

Berlin, 11. November 2024

Kulturelle Kinder- und Jugendbildung – Perspektiven für Berlin!

Ergebnisse der LKJ-Denkwerkstatt am 15.04.2024 zur Weiterentwicklung des Rahmenkonzepts Kulturelle Bildung

Vorwort

1. Warum braucht es eine Fortschreibung des Rahmenkonzeptes Kulturelle Bildung
2. MehrWERT Kultureller Bildung
3. Würdigung des Rahmenkonzeptes Kulturelle Bildung
4. Anforderungen an die Fortschreibung und Weiterentwicklung des Rahmenkonzeptes Kulturelle Bildung
 - 4.1 Organisatorische und strukturelle Anforderungen sowie die Umsetzung von Teilhabe und Teilgabe
 - 4.2 Inhaltliche Fortschreibung und Weiterentwicklung
 - 4.3 Nachhaltigkeit, Verstetigung der Finanzierung
5. Kulturelle Bildung als fester Bestandteil von Schule und Kita

Landesvereinigung
Kulturelle Kinder- und
Jugendbildung
Berlin e.V.

Koordinationsbüro
Axel-Springer-Str. 40-41
10969 Berlin

Tel.: 030 - 29 66 87 66

E-Mail: info@lkj-berlin.de
www.lkj-berlin.de

Steuer-Nr.: 27/671/50216

Bankverbindung:
IBAN:
DE56 3702 0500 0003 3755 00
BIC: BFSWDE33BER

Vorwort

Die Weiterentwicklung und Fortschreibung des Rahmenkonzeptes Kulturelle Bildung sehen wir als einen notwendigen Schritt und als einen fortlaufenden Prozess an. Das vorliegende Papier „Kulturelle Kinder- und Jugendbildung – Perspektiven für Berlin!“ mit den entwickelten Handlungsempfehlungen ist ein Baustein in diesem Prozess und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wichtige inhaltliche Ergänzungen können in den wiederbelebten Unterarbeitsgruppen (UAGs) zur Weiterentwicklung des Rahmenkonzept gemacht werden. Die LKJ Berlin e.V. und ihre Mitgliedsorganisation stehen mit ihrer Expertise für den weiteren Prozess gerne zur Verfügung.

1. Warum braucht es eine Fortschreibung des Rahmenkonzeptes Kulturelle Bildung

Das Berliner Rahmenkonzept Kulturelle Bildung ist ein wichtiges und in der Vergangenheit erfolgreiches Instrument, das die zentralen Handlungsfelder für die Kulturelle Bildung im Land Berlin definiert. Etabliert 2008, wurde es zuletzt 2016 überarbeitet. Seitdem hat sich vieles in Berlin und auf der Welt verändert. Mit einer weltweiten Pandemie erlebten Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene tiefgreifende Eingriffe in ihre Bildungs-, Förder- und Beteiligungsrechte. Die Folgen dieser durchlebten Einschränkungen, die

kriegerischen Bedrohungslagen, die hohe Fluchtmigration sowie der evidente Klimawandel haben sich in die biographischen Verläufe nachhaltig eingeschrieben: Vereinsamung, Depressionsgefahr, häusliche, psychische und physische Gewalt und die Gefahr der Entdemokratisierung (Zunahme von Rassismus, Antisemitismus, Verschwörungsideologien etc.) junger Menschen. Diese Entwicklungen wurden in zahlreichen Studien nachgewiesen¹. Auch der 17. Kinder- und Jugendbericht beschäftigt sich ausführlich mit den psychischen und sozialen Folgen auf Kinder- und Jugendliche.²

Diese Entwicklungen und neuen Herausforderungen müssen aus unserer Sicht im Rahmenkonzept Kulturelle Bildung aufgegriffen werden. Vor diesem Hintergrund hat die LKJ Berlin e.V. zu einer Denkwerkstatt eingeladen. Gemeinsam mit Akteur*innen der Kulturellen Kinder- und Jugendbildung aus den Bereichen Jugend, Kultur und Bildung wurden Themen und Schwerpunkte diskutiert und herausgearbeitet, die in einer Weiterentwicklung des Rahmenkonzepts Kulturelle Bildung aufgegriffen und berücksichtigt werden müssen. Mehr als 50 Institutionen aus Jugend, Kultur und Schule, aber auch freischaffende Akteur*innen der Kulturellen Kinder- und Jugendbildung sind unserer Einladung gefolgt. Aus den Ergebnissen unserer Denkwerkstatt ist das vorliegende Papier entstanden, das Handlungsempfehlungen für Politik und Verwaltung enthält. Insbesondere heben wir hierbei die Chancen und Möglichkeiten der Kulturellen Bildung bei der Bewältigung aktueller Herausforderungen und Krisen hervor, immer mit Blick auf unsere Verantwortung als zivilgesellschaftlicher Akteur aktiv für gesellschaftlichen Zusammenhalt und demokratische Werte einzutreten.

Bevor es in den Kapiteln 4 und 5 um konkrete Forderungen und Handlungsempfehlungen gehen wird, war es den Teilnehmenden der Denkwerkstatt wichtig, den Begriff Kulturelle Bildung und den MehrWERT darzustellen sowie das vorhandene Rahmenkonzept Kulturelle Bildung zu würdigen.

2. MehrWERT Kultureller Bildung

Es gibt zahlreiche fundierte Definitionen des Begriffs Kulturelle Bildung wie beispielsweise die des Bundesprogramms „Kultur macht stark!“³ oder die Definition, die das *Handbuch Qualitätsmanagement für Jugendfreizeiteinrichtungen*⁴ verwendet.

Im Rahmen unserer Denkwerkstatt und mit der Beteiligung zahlreicher LKJ-Mitgliedsorganisationen an der Veranstaltung werden wir uns auf die Definition

¹ COPSYS-Studie (2020-2022), Update zu COPSYS Studie 2022, TUI Jugendstudie „Junges Europa“ (Juni 2023), vgl.: Bericht über die Lage junger Menschen und die Bestrebungen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe, 17. Kinder- und Jugendbericht,

² BMFSFJ - 17. Kinder- und Jugendbericht per 11.11.2024

³ <https://www.buendnisse-fuer-bildung.de/buendnissefuerbildung/de/programm/inhalt-und-ziele/inhalt-und-ziele.html> per 11.11.2024

⁴ Siehe Handbuch QUALITÄTSMANAGEMENT DER BERLINER JUGENDFREIZEITEINRICHTUNGEN 4. überarbeitete Auflage 2019, S. 177-178.

beziehen, die im November 2023 von den LKJ-Mitgliedern verabschiedet wurde:

Kulturelle Bildung verstehen wir als Querschnittsaufgabe. Sie ist Teil der Jugendarbeit, ebenso der Kulturarbeit und des Bildungsbereiches. Als Prozess der Selbstbildung initiiert Kulturelle Kinder- und Jugendbildung Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit der eigenen Individualität und der Welt. Sie bietet künstlerische und kreative Ausdrucksmöglichkeiten für die aktive Mitgestaltung von Gesellschaft. Damit fördert sie die Wahrnehmungs-, Reflexions- und Ausdrucksfähigkeit, die Persönlichkeitsentwicklung und soziale Kompetenzen. Kulturelle Kinder- und Jugendbildung stärkt junge Menschen dahingehend, ihren Alltag und ihre persönliche Lebenssituation aktiv zu gestalten. Kulturelle Kinder- und Jugendbildung bewegt sich zwischen Jugendarbeit und künstlerisch-ästhetischer Förderung von allen jungen Menschen.

Der MehrWERT Kultureller Bildung liegt darin, dass sie Kindern und Jugendlichen Raum und Möglichkeiten gibt, sich selbst und ihre Umwelt zu entdecken, zu wachsen und kreativ auszudrücken. Dabei können sie sich im eigenen Tempo und auf wertschätzende Weise entwickeln.

Orte kultureller Bildung sind Safe Spaces für kreatives Handeln, die Potenzial für persönliche und gemeinschaftliche Entfaltung bieten. Hier erfahren Kinder und Jugendliche, dass ihr Tun zählt: Es ist ausdrucksstark, kraftvoll und wird wahrgenommen. Sie erleben Selbstwirksamkeit, übernehmen Verantwortung und schaffen Neues – für sich und in der Gemeinschaft. Solche Orte fördern Teilhabe, stärken Selbstbewusstsein und Resilienz und bauen Ambiguitätstoleranz⁵ auf.

Durch die respektvolle Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt entwickeln die Jugendlichen Fähigkeiten, die für ein friedliches und demokratisches Miteinander entscheidend sind. Kulturelle Bildung trägt somit entscheidend zu Bildungsgerechtigkeit, Demokratiebildung und Gewaltprävention bei.

3. Würdigung des Rahmenkonzepts Kulturelle Bildung

In seiner Sitzung am 9. März 2006 forderte das Berliner Abgeordnetenhaus den Senat auf, ressortübergreifend ein Rahmenkonzept für Kulturelle Bildung in Berlin, insbesondere für Kinder und Jugendliche, zu entwickeln. 2008 wurde daraufhin das Berliner Rahmenkonzept vom Abgeordnetenhaus verabschiedet⁶. Die Fortschreibung des Rahmenkonzeptes wurde zwischen 2013 und 2016 im Auftrag des Berliner Abgeordnetenhauses von der Ressortübergreifenden Arbeitsgruppe zur Umsetzung des Rahmenkonzeptes Kulturelle Bildung unter

⁵ Ambiguitätstoleranz beschreibt die Fähigkeit, mit Uneindeutigkeit und Unsicherheit konstruktiv umzugehen <https://www.ufug.de/aktuelles/ambiguitaetstoleranz/> per 11.11.2024

⁶ Kulturelle Bildung – ein Rahmenkonzept für Berlin!
Drs 15/4118, 15/4736, 15/5552, 16/0127, 16/0502 und 16/0731

Federführung der Bildungsverwaltung erarbeitet. Die Fortschreibung des Rahmenkonzept 2016 griff den gesellschaftlichen Wandel auf, gleichzeitig blieben die Kernforderungen aus 2008 erhalten:

- Angebote der kulturellen Bildung für Kinder- und Jugendliche erhalten
- Kooperation und Vernetzung stärken
- neue Zielgruppen erschließen.

Das Rahmenkonzept Kulturelle Bildung kann als eine Erfolgsgeschichte betrachtet werden, in dessen 16-jährigen Bestehen zahlreiche Maßnahmen auf den Weg gebracht und umgesetzt wurden. Dazu gehören unter anderem:

- die Einrichtung einer regelmäßig tagenden ressortübergreifenden Arbeitsgruppe zur Umsetzung des Rahmenkonzeptes Kulturelle Bildung unter der Beteiligung der Bereiche Bildung, Jugend, Kita, Kultur, Stadtentwicklung und Wissenschaft sowie der Bezirke,
- der Aufbau, die Weiterentwicklung und finanzielle Ausstattung des Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung,
- die „Verstetigung“ von Modellprojekten über den Landeshaushalt (wie bspw. die Kulturagenten, TanzZeit, Bauereignis, etc.)
- die Weiterentwicklung der bezirklichen Kunst- und Kultureinrichtungen wie Jugendkunstschulen, Musikschulen und Bibliotheken.
- die positiven Entwicklungen bei der Qualitätsentwicklung der außerschulischen kulturellen Bildung und bezirklicher Netzwerke, z.B. über Projekte wie *Jugendkulturzentren in bezirklichen Bildungsnetzwerken* und die *Bezirklichen Koordinierungsstellen Kulturelle Bildung in Neukölln und Pankow*.

Wegweisend in der Fortschreibung des Rahmenkonzeptes war und ist die feste Verankerung von Inklusion, Diversität und Teilhabe als handlungsleitende Prinzipien. Dabei spielen die Einrichtung des Projektes *Jugend.Sprungbrett.Kultur – Netzwerk für Diversität und Inklusion in der Kulturellen Bildung* sowie des Projektbüros *Diversity Arts Culture* eine wichtige Rolle. Beide Netzwerke leisten einen wichtigen Beitrag auf dem Weg zu mehr Inklusion und Diversität in der Kulturellen Bildung.

Ausführlich können die Entwicklungen und Ergebnisse den einzelnen Fortschrittsberichten entnommen werden.⁷ Im Herbst 2024 wird der 8. Fortschrittsbericht dem Abgeordnetenhaus vorgelegt.

Um mit einer Aktualisierung des Rahmenkonzeptes an diesen Erfolgen anknüpfen zu können und um auf die oben beschriebenen Herausforderungen unserer Zeit reagieren zu können, wurden auf unserer Denkwerkstatt Anforderungen und Handlungsempfehlungen zusammengetragen, auf die wir nachfolgend eingehen.

⁷ Das Rahmenkonzept sowie alle Fortschrittsberichte sind hier zu finden: <https://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/kulturelle-bildung/> per 11.11.2024

4. Anforderungen an die Fortschreibung und Weiterentwicklung des Rahmenkonzeptes Kulturelle Bildung

4.1 Organisatorische und strukturelle Anforderungen sowie die Umsetzung von Teilhabe und Teilgabe

In der Denkwerkstatt wurde mehr **Transparenz** über die Arbeitsweise der ressortübergreifenden Arbeitsgruppe sowie bei der Besetzung der eingerichteten Unterarbeitsgruppen gefordert.

Handlungsempfehlung:

Mehr Transparenz kann geschaffen werden über die Teilnahme von zivilgesellschaftlichen Akteuren der Kulturellen Bildung, die regelmäßig zu den Sitzungen der ressortübergreifenden Arbeitsgruppe eingeladen werden und so die Informationen in die Szene der Kulturellen Bildung kommunizieren können. Wünschenswert ist außerdem ein digitaler Kanal, über den die Inhalte, Schwerpunkte und die Besetzung der ressortübergreifenden Arbeitsgruppe sowie der Unterarbeitsgruppen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Im Sinne von Inklusion muss die **Zugänglichkeit** des Rahmenkonzeptes verbessert werden.

Handlungsempfehlung:

Der Zugang zum Rahmenkonzept kann durch eine Kurzfassung des Rahmenkonzeptes sowie durch barrierefreie Veröffentlichungen in leichter oder einfacher Sprache sowie in deutscher Gebärdensprache verbessert werden.

Für die Umsetzung des Rahmenkonzeptes muss eine **höhere Verbindlichkeit** geschaffen werden.

Handlungsempfehlung:

Um eine höhere Verbindlichkeit zu schaffen, benötigen die Fortschrittsberichte⁸ einen festen Platz im Bildungs- und Kulturausschuss. Zudem wird ein regelmäßiger Austausch zwischen Politik, Verwaltung und den Akteuren der Kulturellen Bildung gefordert, z.B. über Anhörungen im Abgeordnetenhaus oder über öffentliche Sitzungen der ressortübergreifenden Arbeitsgruppe.

Der Prozess der Fortschreibung des Rahmenkonzeptes darf nicht nur einen Top-Down-Ansatz verfolgen. Es braucht zwingend **Teilhabe** und **Teilgabe**. Die Denkwerkstatt fordert die Beteiligung:

- a) aller Akteure der Kulturellen Bildung und
- b) die Einbindung der Zielgruppe, nämlich der Kinder und Jugendlichen in den Prozess der Überarbeitung.

⁸ Die Fortschrittsberichte (1-7) sind hier zu finden:
<https://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/kulturelle-bildung/> per 11.11.2024

Handlungsempfehlung:

zu a) Die Szene der Kulturellen Bildung in Berlin ist groß, aktiv und bereit, sich in den Prozess der Weiterentwicklung des Rahmenkonzeptes Kulturelle Bildung einzubringen. Als Auftakt wäre ein Fachtag, eine Zukunftswerkstatt denkbar. Ergebnis des Fachtags kann sein, sich auf die Ziele der Fortschreibung des Rahmenkonzeptes zu verständigen sowie die Unterarbeitsgruppen (UAG) neu zu beleben bzw. mit konkreten Arbeitsaufträgen auszustatten. Wichtig ist den Teilnehmenden der Denkwerkstatt, dass die Vielfältigkeit der Szene der Kulturellen Bildung Berücksichtigung findet. Dazu gehören die zivilgesellschaftlichen Akteure aus den Bereichen Jugend, Bildung und Kultur ebenso wie Kultureinrichtungen und freie Kulturschaffende sowie die Berliner Programme, die sich im Kontext Schule und Kita bewegen.

zu b) Für die Einbindung von Kindern und Jugendlichen bei der Erarbeitung des Rahmenkonzeptes wurden zwei konkrete Beispiele in der Denkwerkstatt benannt:

- Das „Hamburger Kinderkulturmanifest“: In diesem Beteiligungsprozess wurden Kinder und Jugendliche als Expert*innen für ihre Kultur einbezogen. Sechs Gruppen von Kindern und Jugendlichen zwischen 7 und 18 Jahren kamen für Workshops zusammen und wurden gefragt, was sie wichtig finden, wenn es um Kultur geht. Aus den Antworten der Kinder- und Jugendlichen ist das erste Hamburger Kindermanifest zur Kulturförderung entstanden. Rund 120 Kinder und Jugendliche haben an diesem Manifest mitgearbeitet.⁹
- Eine weitere Möglichkeit zur Einbindung von Kindern und Jugendlichen ist die Rückkopplung der Ideen und des Prozesses der Fortschreibung mit sogenannten „Critical Young Friends“, eine in Berlin erfolgreich erprobte Feedback-/Reflexionsmethode.¹⁰

Denkbar sind auch andere Ideen und Modelle wie z.B. die Erfahrungen bei der Erarbeitung der Berliner Jugendförderpläne sowie die Erfahrungen verschiedener Träger mit Jugendjursys (z.B. Jugenddemokratiefonds; Projektfonds Kulturelle Bildung), etc.

4.2 Inhaltliche Fortschreibung und Weiterentwicklung

Inhaltlich ist das Rahmenkonzept Kulturelle Bildung mit seinen fünf Handlungsfeldern¹¹ sowie mit den handlungsleitenden Prinzipien wie Inklusion, Diversität und Partizipation gut aufgestellt. Aus Sicht der Denkwerkstatt braucht

⁹ vgl.: <https://www.stadtkultur-hh.de/2023/04/hamburger-kinder-uebergeben-erstes-kinderkulturmanifest/> per 11.11.2024

¹⁰ vgl.: <http://www.discoverhistory-actnow.de/cyf/> per 11.11.2024

¹¹ (1) Förderformate, (2) Qualitätsentwicklung in Kita und Schule, (3) Qualitätsentwicklung der außerschulischen Bildung und ihrer bezirklichen Netzwerke, (4) Studium sowie Aus-, Fort- und Weiterbildung, (5) Berücksichtigung von kultureller Bildung in der universitären Forschung

es hier jedoch eine Neubelebung und eine inhaltliche Erweiterung der Handlungsfelder.

Handlungsempfehlung:

Die Bearbeitung der Handlungsfelder in verschiedenen Unterarbeitsgruppen hat sich bewährt und sollte mit klaren Zielvorgaben sowie einer transparenten Besetzung der Unterarbeitsgruppen fortgesetzt werden.

Die Querschnittsthemen sind in der Fortschreibung des Rahmenkonzeptes ebenso weiterzuentwickeln, deutlich stärker zu operationalisieren und mit konkreten Handlungsschritten sowie perspektivisch mit Finanzen zu untersetzen. Zu empfehlen ist hier eine gesonderte Unterarbeitsgruppe, die sich ausschließlich mit den Themen „Inklusion und Partizipation“ beschäftigt. Dabei können die Projekte *Jugend.Sprungbrett.Kultur*¹² und *Diversity Arts Culture* wertvolle Expertise einbringen.

Zusätzlich wird das Thema Digitalisierung als eigenständige Unterarbeitsgruppe angeregt. Es betrifft sowohl strukturelle Fragen wie die Ausstattung der kulturellen Bildung mit Hard- und Software als auch inhaltliche Aspekte, beispielsweise den Umgang mit und die Bedeutung von Künstlicher Intelligenz für Institutionen und für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Weitere relevante Themen, die künftig Berücksichtigung finden sollten, sind z.B. der Intergenerationale Dialog sowie die Umsetzung armutssensibler Arbeit.

4.3 Nachhaltigkeit, Verstetigung der Finanzierung

Neben der inhaltlichen Weiterentwicklung fordert die Denkwerkstatt eine höhere Verbindlichkeit mit Blick auf Nachhaltigkeit und Finanzierung. Auch hierzu wurden Forderungen und Handlungsempfehlungen formuliert:

Eine der wichtigsten und seit vielen Jahren wiederholten Forderung ist die Abkehr von der sogenannten „Projektitis“.

Handlungsempfehlung:

Für eine nachhaltige Kulturelle Bildung ist eine stärkere institutionelle Förderung sowie eine langfristige Finanzierung unerlässlich. Dazu bedarf einer gesetzlichen Grundlage, um Kulturelle Bildung strukturell abzusichern und Projekte nicht nur temporär, sondern dauerhaft zu etablieren. Die Aufgaben und Ziele des Rahmenkonzeptes brauchen eine verlässliche finanzielle Untersetzung.

¹² Siehe auch: Den Worten Taten folgen lassen - Inklusion und Diversität konsequent und nachhaltig umsetzen; Positionen und Handlungsempfehlungen des Netzwerks für Diversität und Inklusion in der kulturellen Jugendbildung: https://www.lkj-berlin.de/sites/default/files/inline-files/Positionspapier%20Netzwerk%20Diversit%C3%A4t%20und%20Inklusion_0.pdf vom 19.09.2023

Die **Finanzierung** der Kulturellen Bildung muss **an die wirtschaftliche Realität angepasst werden.**

Handlungsempfehlung:

Bei jeglicher Förderung ist die Inflationsrate zu berücksichtigen, um das Arbeitsfeld der Kulturellen Bildung zu erhalten und zu sichern.

Um Fachkräfte in der Kulturellen Bildung zu halten, ist es unerlässlich, Tarifanpassungen in der Mittelausstattung zu berücksichtigen, damit angemessene Gehälter und Honorare gezahlt werden können.

Flexibilität in der Verwaltung und Entbürokratisierung sind notwendig Schritte, um kulturelle Bildungsprojekte effizienter zu gestalten.

Handlungsempfehlung:

Die Verwaltungsvereinfachung und -optimierung muss weiter vorangetrieben werden. Den Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) sehen die Teilnehmenden der Denkwerkstatt als Weg, um Prozesse zu optimieren und Ressourcen besser zu nutzen. Um Projekte resilienter und anpassungsfähiger zu machen, braucht es eine flexiblere Ressourcenplanung und einen interdisziplinären Wissenstransfer.¹³

5 Kulturelle Bildung als fester Bestandteil von Schule und Kita

Schon im Rahmenkonzept von 2016 wurde gefordert: „Kulturelle Bildung muss über den Kunst-, Musik- und Theaterunterricht hinaus integraler Bestandteil des fächerübergreifenden Curriculums in allen Schulen werden.“¹⁴

Handlungsempfehlungen:

Damit Kulturelle Bildung ein wesentlicher Bestandteil ganzheitlicher Bildung sein kann, muss Kulturelle Bildung dauerhaft in Schulen und Kitas verankert werden. Um dies zu erreichen, bedarf es eines breiten Verständnisses für Kulturelle Bildung bei Lehrkräften, Schulleitungen und Eltern. Kulturelle Bildung muss bereits in die Aus- und Weiterbildung aufgenommen werden. Workshops und Fortbildungen für Fachkräfte schaffen Synergien und erleichtern die Integration von Angeboten Kultureller Bildung.

Eine langfristige und strukturelle Finanzierung ist unerlässlich, um den Programmen der Kulturellen Bildung überjährige Perspektiven und Handlungssicherheit zu bieten. Transparente Finanzierungswege müssen sicherstellen, dass Fachkräfte auf Augenhöhe mit Lehrkräften bezahlt werden. Die Sicherstellung einer flächendeckenden Teilnahme von Schüler*innen und Kita-Kindern an kulturellen Angeboten ist hierbei zentral. Kulturelle Bildung muss als fester Bestandteil des Rahmenlehrplans und des Berliner Bildungsprogramms verankert werden, um allen Heranwachsenden die

¹³ Begrüßt wird von der Denkwerkstatt das Projekt zur „VEREINFACHUNG OPTIMIERUNG UND DIGITALISIERUNG VON ZUWENDUNGEN IM LAND BERLIN“, das 2024 gestartet wurde.

¹⁴ Siehe Berliner Rahmenkonzept Kulturelle Bildung 2016, S.7.

Möglichkeit zu bieten, am kulturellen Leben teilzuhaben und es aktiv mitzugestalten.

Zu begrüßen ist die Einrichtung des Berliner Runden Tisches Kulturelle Bildung im Kontext Schule und Kita. Schulen, Kultureinrichtungen, Politik und Verwaltung kommen hier zusammen, um den Austausch zu fördern und nachhaltige Strukturen zu schaffen. Dieser Runde Tisch vernetzt Künstlerinnen, Pädagoginnen, politische Akteur*innen und Verwaltungsstellen, um Maßnahmen für eine bessere Verankerung und Stärkung der Kulturellen Bildung in Berlin zu entwickeln. Er setzt sich zudem für die Qualifizierung und Vernetzung der Fachkräfte ein und kann so dem Fachkräftemangel entgegenwirken.